

Redaktion
Dresden-Neustadt
N. Reihner Wasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
12 Pf.
Abonnements-
Preis:
vierteljährl. M. 1,50.
Zu beziehen durch
die hiesigen Post-
anstalten und durch
andere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die Igl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften des Igl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die Igl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1/2 Spalte 15 Pf.
Unter Eingangs:
30 Pf.

Inseraten-
Annahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidentank,
Hofstein & Bogler,
Kudolf Woffe,
G. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 72.

Donnerstag, den 19. Juni 1884.

46. Jahrgang.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Wohl selten hat ein Parlament ein so umfangreiches und schweres Gesetzgebungs-
werk zu bewältigen, wie das Unfallversicherungsgesetz,
dessen zweite Lesung am Montag im Reichstage
begann. Die Durcharbeitung eines so ersten
Pensums bietet wenig Unterhaltungsstoff dar und doch
brachte hin und wieder auch diese fünfstündige Ver-
handlung, in welcher man nicht über die drei ersten
Paragraphen des Entwurfs hinauskam, manches bedeut-
same und interessante Moment. Die Sitzung wurde
fast vollständig durch die Debatte darüber ausgefüllt,
wie im § 1 der Umfang der versicherungspflichtigen
Gewerbe bestimmt werden soll. Es blieb bei dem in
der Kommission geschlossenen konservativ-liberalen Kom-
promiß, welches u. A. die land- und forstwirtschaftlichen
Arbeiter, die des Transportgewerbes und selbst die der
gefährlichsten Handwerke von den Vorteilen des Ge-
setzes ausschließt. Die Abstimmung bei § 1 ergab die
Annahme der Kommissionsvorlage und die Verwerfung
aller Abänderungsvorschläge; nur die Schornsteinfeger
sollen so glücklich sein, neben den von der Kommission
empfohlenen Gewerben einen Platz in dem neu zu er-
richtenden Versicherungsbau zu erhalten. Auch § 2
(Versicherung der Betriebsbeamten) wurde nach dem
Kommissionsvorschlage angenommen und nachdem auch
der dritte principiell belanglose Paragraph ohne Debatte
genehmigt war, fand die allgemeine Erschöpfung in der
Einbringung und sofortigen Annahme eines Vertagungs-
antrages Ausdruck. Der Reichskanzler Fürst Bismarck,
der im Laufe der Verhandlung im Hause erschienen war,
griff nicht in die Debatte ein, sondern begnügte sich da-
mit, zwanglose Unterredungen mit einigen Abgeordneten
anzuknüpfen; in ein längeres, offenbar sehr freundlich
geführtes Gespräch wurde namentlich der Abg. Wind-
horst verwickelt. Zu Anfang dieser Sitzung erledigte der
Reichstag vorerst zwei kleine Vorlagen (Verwendung
des Reingewinns aus dem bekannten Generalstabswerke
und Einziehung der Reichskassenscheine vom Jahre 1874)
definitiv ohne jedwede Debatte. In der Diensttags-
Debatte wurde zunächst die Literar-Konvention mit
den Niederlanden angenommen und alsdann die zweite
Beratung des Unfallgesetzes fortgesetzt. Nach § 4 soll
das Gesetz auf Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte
mit festem Gehalte und Pensionsberechtigung keine An-
wendung finden; doch beantragten Abg. Büchtemann und
Grossen das Gesetz auch auf Beamte und Arbeiter,
welche in der Betriebsverwaltung des Reichs i. c. beschäf-
tigt sind, auszudehnen. Der Staat, führte Büchtemann
aus, habe in erster Linie die Pflicht, für jeden Arbeiter
das zu thun, was er von dem Privatunternehmer ver-

lange. Minister v. Bötticher entgegnete, daß § 4 nur
die ausschließe, welche mit festem Gehalte angestellt
sind, nicht aber nicht festangestellte Arbeiter, die
keineswegs von dem Anschluß an die Berufsge-
nossenschaften ausgeschlossen werden. Sollte sich übrigens
im Laufe der Zeit eine Korrektur im Sinne des Antrags
herausstellen, so werden die verbündeten Regierungen
dazu gern bereit sein. Schließlich wurde der Antrag
Büchtemann abgelehnt und § 4 mit 129 gegen 112
Stimmen angenommen. Der folgende § 5 setzt die Höhe
des Schadenersatzes auf 66% Proc. des Arbeitsverdienstes
und die Karenzzeit auf 13 Wochen fest. Während die
Socialdemokraten den Wegfall der Karenzzeit und den
Schadenersatz in der vollen Höhe beantragen, verlangen
die Fusionisten 2- eventuell 4-wöchentliche Karenzzeit,
sowie auch, daß von dem 4 Mk. übersteigenden Tages-
verdienst nicht nur ein Drittel, sondern der ganze Mehr-
betrag bei Berechnung der Rente in Betracht kommt.
Die Nationalliberalen sprechen sich für 4-wöchige Ka-
renzzeit aus und soll bei Annahme einer 13-wöchigen
Karenzzeit der Betriebsunternehmer ein Sechstel des
Kostenbetrags den Krankenkassen zurückerstatten. Abg. Louis
Löwe motivirt unter bekannten Ausfällen gegen Regierung
und Majorität den Antrag der Fusionisten. Abg. Sechel-
bauer begründet den Antrag der Nationalliberalen, Abg.
Frohme den der Socialdemokraten und Minister v. Böt-
ticher nebst Dr. Frege treten für die Kommissionsvor-
schläge ein. Letzterer erkennt mit warmen Worten das
von der Regierung bewiesene Entgegenkommen und das
praktische Vorgehen derselben an; zum Schluß aber werden
sämtliche Anträge abgelehnt und § 5 unverändert nach
dem Kommissionsantrage angenommen; ebenso die §§ 6 bis
8 unter Ablehnung der socialdemokratischen Anträge auf
Erhöhung der Entschädigungen an Wittwen und Kinder,
sowie auf Entschädigung der Wittwen, auch wenn die
Ehe erst nach dem Unfall geschlossen sein sollte.
Der einmütige Widerspruch der Organe des deut-
schen Handelsstandes gegen die Geschäftssteuervorlage
ist, wie wir schon jüngst andeuteten, doch nicht ohne
Rückwirkung auf die Haltung der Reichsregierung ge-
blieben und es hängt damit allein die verzögerte Be-
handlung der Frage im Bundesrathe zusammen. Fürst
Bismarck hat jetzt angeblich die preussische Regierung
veranlaßt, eine Milderung der Vorlage in die Hand zu
nehmen. — Auch in Meiningen hat sich kürzlich die
Handels- und Gewerbekammer mit dem fraglichen
Steuer-Gesetzentwurfe beschäftigt und auch sie beschloß,
die herzogliche Regierung zu bitten, im Bundesrathe
gegen den Entwurf zu stimmen.
Die Bundesrathsausschüsse haben gutem Vernehmen
nach soeben die Geschäftssteuer definitiv und mit zwei
nicht unwichtigen Aenderungen angenommen. Einmal

wurde die Grenze für steuerfreie Waarengeschäfte von
3000 auf 10.000 Mark erhöht; sodann wurde bestimmt,
daß bei Waarengeschäften über inländische Waaren, für
welche der Nachweis wirklicher Lieferung erfolgt, die
Steuer zurückerstattet werden solle.
Ueber 7000 bisher im Betriebe der Unfallver-
sicherungen beschäftigte Personen haben an den Reichs-
tag eine Petition gerichtet, in welcher sie darum er-
suchen, in das Unfallversicherungsgesetz Bestimmungen
aufzunehmen, durch welche die Entschädigungsberech-
tigung der durch das neue Gesetz beeinträchtigten Ge-
werbetreibenden anerkannt und die Normen für diese
Entschädigung festgesetzt werden.
An dem nationalliberalen Parteitage, welcher am
vergangenen Sonntag in Nürnberg abgehalten wurde,
haben ca. 800 Personen theilgenommen. Die ange-
nommenen Resolutionen schließen sich auch an die
Heidelberger und Berliner Erklärungen an. Es wurde
ein Landesauschuß gewählt und konstituirte und damit
eine „Rechtsrheinische bayerische nationalliberale Partei“
gebildet.
Sicherem Vernehmen nach hat der Reichskanzler
Fürst Bismarck den Wunsch geäußert, die Mitglieder
des Reichstages vor dem vorausichtlich nahe bevor-
stehenden Schluß der Sitzungen noch einmal in zwangs-
los geselliger Weise um sich zu versammeln. Da aber
dem Kanzler bei dem schwankenden Zustande seiner Ge-
sundheit Abendgesellschaften schwer zu bringende Opfer
in Bezug auf sein Befinden auferlegen, so ist er auf
das Aushilfsmittel verfallen, diesmal seine Gäste zu
einem gemüthlichen „Frühstücken“ einzuladen. Dem
anspruchlosen Charakter des Morgentrunks entsprechend,
soll das Kostüm der Gäste ganz nach Belieben gewählt
werden. Die Einladungen werden zum nächsten Freitag
erfolgen, die Stunde dürfte die zwölfte Mittags sein.
Die Plenarsitzung des Reichstages wird somit am Frei-
tag aller Voraussicht nach ausfallen und der Vormittag,
sowie der brauchbare Rest des Nachmittags den Kom-
missions- beziehentlich Fraktionsitzungen zur Verfügung
bleiben.
Bezüglich der Dynamit-Affaire bei Einweihung
des Niederwalddenkmals darf nach den Ergebnissen der
geführten Untersuchung angenommen werden, daß ein
solches Verbrechen allerdings vorbereitet gewesen sei.
Ein Wasserdurchlaß der Landstraße nach dem Denkmal
wäre als Mine benutzt worden. Die im letzten Augen-
blick veränderte Fahrordnung habe jedoch die Ausführung
des Verbrechens vereitelt. Die bevorstehenden Verhand-
lungen des Reichsgerichts werden sicherlich über diese
Vorgänge Licht verbreiten.
In letzter Zeit haben auch in der Bromberger
Gegend Werber für die holländische Kolonial-Armee ihr

Feuilleton.

Unter fremder Flagge.

Roman von Moriz Lillie.

(9. Fortsetzung.)

Haben Sie etwas über den jungen Maler er-
fahren, welcher neulich in der Gemäldegalerie die Aus-
stellung der Landschaft kopirte?" fragte sie in einem eigen-
thümlich heftigen Tone, durch welchen sie das Selt-
samer der Frage bemängeln zu wollen schien.
„Gewiß, Frau Baronin, eben wollte ich Ihnen von
ihm erzählen,“ entgegnete der Befragte und ein leichter
Lächeln von Ironie legte sich um seine Lippen. „Der
Witzige, braunlockige Künstler nennt sich Herbert Wall-
burg und wohnt in einer Seitenstraße der See-
wallburg.“
„Wallburg?“ wiederholte Jene sinnend, „der Name
ist mir unbekannt, der junge Mann scheint als Maler
keine Verühmtheit zu sein. Und doch zeigte seine
Arbeit, daß er eine mehr als gewöhnliche Begabung be-
sitzt, die ihm sicher früher oder später zu verdienter An-
erkennung verhelfen wird.“
„Sie trat an den Schreibtisch und öffnete ein Schub-
fach, dem sie ein kleines, zierliches Visitenkartentäschchen
entnahm.“
„Sie haben wohl die Gefälligkeit, meinen Bankier
beauftragen, die bei ihm deponirten russischen Papiere
zu verkaufen und mir den Betrag zu übermitteln,“ fuhr
sie in verändertem, geschäftsmäßig kühlem Tone fort,

„ich mag diese Effecten nicht mehr. Und dann — setzen
Sie Ihre Beobachtungen fort, Herr Doktor, Sie wissen,
mir liegt daran.“
Ein leichtes Kopfnicken deutete ihm an, daß sie
allein zu sein wünsche; Praß erhob sich und mit einem
flüchtigen, fast vertraulichen Abschiedsgruß entfernte
er sich.
Unter der Thüre wandte er sich noch einmal um.
„Der Cours Ihrer Ruffen ist jetzt nicht besonders
günstig, sollen sie trotzdem verkauft werden?“ fragte er,
die Thürflinke fassend.
„Gewiß, à tout prix!“ entschied die Dame und
ließ sich in den vor dem Schreibtische stehenden Sessel
nieder.
Dann entnahm sie dem Täschchen eine elegante
Karte, auf welcher unter der Freiherrentrone die Worte:
„Ludmilla Baronin von Rodowicz“ zu lesen waren,
schrieb einige Worte darauf und verschloß die Karte in
ein mit farbigem Monogramm verziertes Kouvart, das
sie adressirte.
Ein Schlag mit der Hand auf die silberne Glocke
neben dem Schreibzeug rief den Diener herbei, der,
die Befehle seiner Herrin erwartend, stumm an der
Thür stehen blieb.
„Dieser Brief ist sogleich zu befördern, die genaue
Wohnungsangabe wird zweifellos im Adressbuche zu
finden sein.“ sagte sie, dem Lakai das Kouvart reichend,
ohne sich vom Stuhle zu erheben. „Ich wünsche zu
erfahren, ob der Empfänger persönlich anwesend ge-
wesen ist oder an wen das Schreiben sonst abgegeben
wurde.“
Der Diener verbeugte sich und ging.

„Lissette soll kommen, um mich anzukleiden, ich
wünsche auszugehen,“ rief sie ihm nach, während sie
aufstand, den Schreibtisch verschloß und die Portiären
auseinanderschlagend im Nebenzimmer verschwand.
VI.
Vom nahen Kreuzthurne verkündete in tiefen, vollen
Tönen die Uhr die erste Vormittagsstunde, als ein
junger Mann durch die reizenden Promenadenanlagen
der Bürgerwiese dahinschritt und seinen Weg in der
Richtung nach der Lüttichaustraße nahm.
Vor dem Hause, in welchem die Baronin Rodowicz
wohnte, blieb er stehen, zog eine Visitenkarte aus der
Tasche, und bald auf diese, bald auf die Hausnummer
über dem Portale blickend, nickte er befriedigt mit dem
Haupten und trat ein. Mit sichtlichem Interesse musterte
er die geschmackvolle, luxuriöse Ausstattung des Vesti-
buls, dann stieg er die Treppe zur ersten Etage empor.
Vor der hohen, doppelflügeligen Glasthür blieb er stehen
und warf einen Blick in das Innere; dann faßte er
zögernd den vergoldeten Griff des Klingelzuges, und
der helle Klang der angeschlagenen Glocke drang an
sein Ohr.
Der Diener in seiner fleidsamen Tracht, hellblau
mit Silber, erschien und fragte nach dem Begehre des
Angekommenen.
„Die gnädige Frau haben mich befohlen,“ sagte der
junge Mann, die Visitenkarte vorzeigend.
„Bitte, einen Augenblick zu verziehen, ich melde
Sie sogleich!“ versetzte der Diener, die Thür hinter dem
Eingetretenen schließend.

Unwesen getrieben. Es ist ihnen gelungen, Leute, die den verschiedensten Ständen angehören, zu gewinnen. Einem Lehrer wurde u. A. von einem Agenten vorgeschwindelt, daß er durchaus keiner Legitimationspapiere bedürfe. Derselbe schrieb jetzt nun aus Oldenzaal in Holland, wohin er dirigirt wurde, daß man von ihm doch alle möglichen Legitimationspapiere verlange, ehe er zur Musterung kommen könne. Dies bedarf natürlich längerer Zeit, die wenigen Mittel sind halb aufgezehrt und um die 200 Gulden Standgeld zu erhalten, ist jeder Angeworbene bedingungslos in die Hand der Werber gegeben. Wenn tauglich befunden, gehen die Angeworbenen nach den holländischen Kolonien ab, deren ungewohntes Klima einen großen Theil derselben hinwegrafft.

In Sondershausen wurde am 13. Juni der neugewählte Landtag namens des Fürsten durch den Staatsminister Reinhardt feierlich eröffnet. Von der Regierung sind elf Vorlagen eingegangen, von welchen als bemerkenswerth zu nennen sind: Abänderung des Gesetzes über das Vereinswesen; Organisation höherer Gemeindefchulen; Verkauf eines Bauplatzes für ein neues Postgebäude in Sondershausen; Verkauf der Eisenbahnen Hohenebra-Beleben und Almenau-Großbreitenbach.

Osterr. u. Ungar. Monarchie. Die Meldungen über die Wahlergebnisse in Ungarn lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung auch in Zukunft über eine geschlossene Mehrheit verfügen wird, da nach den vorliegenden neuesten Nachrichten bereits 152 liberale Kandidaten gewählt sind. Das gegenwärtig in Ungarn geltende Wahlgesetz für die Reichstagswahlen datirt vom Jahre 1874 und ändert in sehr wichtigen Punkten das frühere Wahlgesetz. Insbesondere wird das Wahlrecht von allen denjenigen ausgedehnt, welche auf Grund des Wahlgesetzes von 1848 bis zum Jahre 1872 in eine Wählerliste eingetragen waren. Es ist dies das privilegierte Wahlrecht des Kleinadels, das mit dem Aussterben der Privilegirten aufhört. Ferner berechtigen zum aktiven Wahlrechte der Immobilienbesitzer, ein bestimmter Steuerzufuß, die Bekleidung eines öffentlichen oder Privatamtes, insofern dasselbe mit einer gesetzlich fixirten Einkommensteuer verbunden ist; endlich kennt das ungarische Wahlgesetz das Wahlrecht der Diplomirten an. Das passive Wahlrecht besitzt in Ungarn Jeder, welcher das aktive Wahlrecht hat, 24 Jahr alt ist, in der Wählerliste eines Wahlbezirks faktisch eingetragen ist und der Bestimmung des Gesetzes entspricht, nach welcher die Sprache der Legislative die ungarische ist. — Ein Artikel des „Wiener Fremdenblattes“ behandelt in warmen Worten die friedlichen Bestrebungen Deutschlands in der Kolonialfrage und bemerkt, aus dem Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Postdampfervorlage gehe hervor, daß die Ziele der deutschen Regierung auf die Wohlfahrt der Nation gerichtet seien. Der Reichskanzler, der erste Mitarbeiter an der Macht und Größe Deutschlands, erfasse die Mission Deutschlands in ihrer vollen Bedeutung. Mit Sympathie verfolge auch Oesterreich das Streben des deutschen Bundesgenossen nach Ausdehnung seines Einflusses und Verkehrs.

Schweiz. Der eidgenössische Gesandte bei der Unionsregierung, Oberst Frey, wird wieder nach Washington zurückkehren, um die noch nicht erledigten Vertragsunterhandlungen zu Ende zu führen. Bis dahin dürfte der Bundesrath seinen Entschluß über das Entlassungsgesuch des Gesandten aufsetzen.

Italien. Die römische Polizei wurde von England aus von der Abreise mehrerer Dynamitwerfer nach Italien unterrichtet. Den Vatikan ersuchte die Polizei speciell um aufmerksame Ueberwachung der Peterskirche im Innern; das Polizeipersonal selbst wurde beim Vatikan stark vermehrt.

Frankreich. Bei der am 16. Juni stattgefundenen Weiterberatung der Rekrutierungsvorlage in der Deputirtenkammer wurde das Amendement des Unterstaatssekretärs vom Unterrichtsministerium, über die Dienstbefreiung von Schülern der höheren Lehr-Anstalten

des Staats mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. — Der „Temp“ giebt den nunmehr erfolgten definitiven Abschluß des englisch-französischen Abkommens in Betreff Aegyptens zu und führt weiter an, daß England die Okkupation Aegyptens über den 1. Januar 1888 hinaus nur dann würde ausdehnen dürfen, wenn sämtliche Mächte einstimmig darin willigen würden. Das gut unterrichtete Blatt will ferner wissen, daß zwischen England und Frankreich ein besonderes Abkommen über die Neutralisirung des Suezkanals, abgeschlossen worden sei. Dieses Arrangement soll jedoch der Konferenz, deren Kompetenz ausschließlich auf die finanziellen Fragen beschränkt werde, nicht vorgelegt werden. — Der portugiesische Gesandte ist nach Paris zurückgekehrt. Man glaubt, daß derselbe neue Vorschläge überbringt, um die Anerkennung des englisch-portugiesischen Vertrages von Seiten Frankreichs zu erlangen. Der „Temp“ macht darauf aufmerksam, daß der Vertrag, durch welchen die Souveränität Portugals über die Mündungen des Kongo anerkannt und der internationale freie Transithandel nur zu Wasser zugestanden werde, die Errichtung von Zollämtern herbeiführen und dem Handel aller Nationen schwere Hindernisse bereiten dürfte. Die Handelsinteressen aller Nationen erheischen die Erhaltung der bestehenden Freihäfen und die Freiheit der Verkehrswege, deren Ausgangspunkte diese Häfen seien. — Viele angegebene Organe der französischen Publicistik sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß man in Italien wegen Marokkos eine so übertriebene Aufregung an den Tag lege. Es denke Niemand in Frankreich daran, Marokko dem französischen Protektorat zu unterwerfen oder gar zu annektieren. Im Gegentheil wüßte man die Aufrechterhaltung des status quo in Marokko. Die Differenzen, welche in Tanger zwischen dem dortigen französischen Gesandten und der marokkanischen Regierung gespielt haben, gehören in der That in allen halbbarbarischen Ländern zu den gewöhnlichen Vorkommnissen. Man leugnet französische Ansprüche entschieden, daß es eine „marokkanische Frage“ gebe und auch in absehbarer Zeit eine solche geben werde.

Belgien. Die Ministerkrisis in Belgien hat soeben ihre endgiltige Lösung erhalten. Malou, welcher vom König beauftragt war, das neue Ministerium zusammenzusetzen, ist nunmehr mit dem Präsidium des Kabinetts und dem Finanzportefeuille betraut worden. Gleichzeitig veröffentlichte bereits auch der amtliche Moniteur das Dekret, welches den Senat auflöst und die Neuwahlen für denselben auf den 8. Juli ansetzt. Die Eröffnung einer außerordentlichen Session im August und die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan sind beschlossene Sachen.

Holland. Der Zustand des holländischen Kronprinzen hat sich wieder ein ganz klein wenig gebessert, so daß sich von Neuem die Hoffnung auf eine völlige Herstellung des Leidenden herausragt. Die beunruhigenden Fiebererscheinungen haben nachgelassen, auch die Lungenentzündung scheint sich nicht weiter auszubreiten. Der Prinz ist natürlich sehr schwach und die meiste Besorgnis herrscht vor einem Rückfall. Jedemfalls sind die Aerzte aber schon soweit zufrieden, daß sie tagsüber nur noch ein Bulletin über den Zustand des Kranken ausgeben wollen. Bei dieser Gelegenheit übrigens eine Bemerkung. Wenn unsere holländischen Freunde und Nachbarn genau die auswärtige Presse verfolgt haben, dann konnten sie sehen, wie die deutschen Blätter aller Parteilagen mit freundlicher, rein menschlicher Theilnahme und ohne jeden politischen Hintergedanken über die Krankheit des holländischen Thronerben berichteten. Die französischen Blätter benutzten dagegen sofort die Gelegenheit, um ein „politisches Pferd“ aus dem Stall zu lassen und die Holländer wegen einer Annexion durch Deutschland zu beunruhigen. Eine der dümmsten Befürchtungen, welche existiren. Uebrigens kann man mit Vergnügen konstatiren, daß in der holländischen Presse die frühere Besorgnis vor Deutschland durchaus verschwunden ist. Die französischen Jeremiaden wurden diesmal einfach in Holland ausgelacht und nirgends

ernst genommen. Ueberhaupt ist der Ton der holländischen Presse gegen Deutschland im Laufe der Zeit ein wesentlich freundlicherer geworden.

Großbritannien. Im Oberhause erklärte am 16. d. M. der Staatssekretär Kimberley, daß die Unterhandlungen mit Frankreich jetzt endlich zu einem Abkommen geführt hätten, welches den übrigen Mächten nunmehr mitgeteilt werden soll. Dem Parlamente könne er jedoch eine Mittheilung darüber nicht eber machen, als bis die Mächte Gelegenheit gehabt hätten, das Arrangement zu prüfen. Voraussetzlich werde die Mittheilung an das Parlament jedoch schon am nächsten Montag erfolgen können. — Der Unterstaatssekretär Fitzmaurice verkündete dem Unterhause nun ganz officiell den Fall Werber; über die Unterhandlungen mit Portugal in Betreff des Kongovertrages berichtet er, daß dieselben zur Zeit noch fortbauerten. Der Premier Gladstone gab in Betreff der Unterhandlungen mit Frankreich Erklärungen ab, welche denjenigen Kimberley's im Oberhause vollständig entsprachen.

Rußland. Die Feier der Trauung des Großfürsten Sergej mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen ist am Sonntag in Petersburg programmäßig verlaufen. Der Trauungszug begab sich feierlich nach der Kathedrale des Palais, woselbst unter glänzendster Assistenz die Trauung vollzogen wurde. Der evangelisch-lutherische Theil der Trauung wurde von dem Pastor Dalton verrichtet. — Der bekannte russische Reisende Regel ist in Mew eingetroffen und hat die Absicht, von dort sich an die Nordabhänge des Gebirges in Afghanistan und den Amu-Darja-Strom entlang in das Darwas- und Pamir-Gebiet zu begeben. Damit schließt Herr Regel seine Forschungsreise in Centralasien ab, auf welcher er folgende Gebiete besucht hat: den Norden von Südsibirien, die Westküste des Kaspiens, die Turkmennesteppe, die afghanische Grenze, Kaschgar und das Tjan-Schan-Gebirge. Nähere Berichte über diese „diplomatisch-wissenschaftliche“ Reise dürften wir wohl später erfahren.

Aegypten. Der Fall von Werber lenkt von Neuem die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Ereignisse im Sudan. Der Korrespondent der „Times“ meldete aus Korosko bereits unterm 13. Juni, daß er mit dem Sohne des Gouverneurs von Werber und einem Araber gesprochen habe, welcher behauptet, der einzige Ueberlebende der Garnison von Werber zu sein. Seine Aussage findet bei dem Sohne des Gouverneurs vollen Glauben und auch der genannte Journalist hegt keinen Zweifel, daß der Mann die volle Wahrheit spricht. Der Mann erklärt, heißt es weiter, daß er den Helden Hussein Pascha Khalifa's und Signor Cuzzi begleitete, als diese den Versuch machten, aus Werber zu entkommen. Alle drei wurden von den Rebellen gefangen genommen und gezwungen, wenn sie sonst das Leben retten wollten, sich zu dem Glauben an den Mahdi zu bekennen und seine Uniform anzulegen. Signor Cuzzi trat zum Islam über. Am 23. Mai wohnte dieser Araber in den Reihen der Rebellen dem Angriff auf Werber bei. Die Garnison der belagerten Stadt vertheidigte sich tapfer zwei Stunden hindurch; dann ging ihr die Munition aus und die Rebellen drangen durch eine Bresche in die Stadt ein, wo sie ein furchtbares Blutbad anrichteten. Die sämtlichen Soldaten, etwa 1500 an der Zahl, und etwa 2000 Personen der männlichen Bevölkerung Werber's wurden niedergemetzelt. (S. unv. vor. Nr.) Die Weiber und Kinder aber ließ man am Leben. Der Araber schätzt die Zahl der Rebellen auf 45,000. Der Gouverneur Hussein Pascha Khalifa wurde durch einen Schuß im Schenkel verwundet, fiel in Gefangenschaft und hatte eine sehr grausame Behandlung zu erdulden. Die Rebellen kämpfen vorwiegend mit Schwert und Speer. Der Mahdi hat angeordnet, daß seine Krieger eine Uniform tragen. Dieselbe besteht aus einem langen weißen Kittel, der auf der Brust und am Rücken mit je drei farbigen Quadranten verziert ist; die Ärmel sind weit und haben einen verzierten Rand. Um den Leib wird der Kittel von einem Gürtel zusammengehalten, an dem sich das Schwertgehänge befindet. Auf dem Kopfe tragen sie

Dann eilte er fort, um wenige Sekunden darauf wieder zu erscheinen.

„Die gnädige Frau lassen bitten!“ rief er ihm zu, die Thür zum Zimmer der Baronin weit offen haltend. Der Fremde trat ein.

Es war dasselbe Zimmer, in welchem die Baronin den Doktor Proß empfangen hatte, aber die junge Frau lag nicht wie damals auf der Ottomane, sondern hatte sich in den weichen Polstern eines Fauteuils niedergelassen.

„Sie sind der Maler Herr Wallburg?“ fragte die Dame mit ihrer wohlklingenden Stimme in freundlichem Tone.

Der Künstler verbeugte sich, er vermochte nichts zu erwidern. Wie gebendet stand er, als er die herrliche Gestalt erblickte, die heute in hinreißender Schönheit strahlte. Ein carmoisinrothes Sammtkleid umschloß die vollen Formen und ein bezauberndes Lächeln schwebte auf dem edelgeformten Antlitz, dessen leicht carmoischimmernde Leint vortrefflich zu dem dunklen Purpur des Kleides stimmte. Durch das tiefschwarze, in prachtvollen Locken herabwallende Haar zog sich eine Schnur gelblichweißer echter Perlen; es war außer einigen Ringen der einzige Schmuck, den sie trug, sie schien zu fühlen, daß ihre eigene Schönheit alles Gold und alle Edelsteine überstrahle. Nur vorn, an dem schmalen Ausschnitt des Kleides hatte sie die im Erblühen begriffene Knospe einer weißen Rose mit einem grünen Blatt befestigt, ebenfalls ein wohlberedneter effektvoller Kontrast zu der übrigen Toilette, der um so stärker hervortrat, als diese Blume in jetziger Jahreszeit zu den Seltenheiten gehörte und gerade in ihrer Einfachheit von einer

Wirkung war, die den kostbarsten Brillantschmuck in den Schatten gestellt haben würde.

Unter ihrem Esself, halb von dem Kleide verdeckt, schaute der kleine Pologneserhund hervor und blickte mit leisem Knurren unverwandt nach dem Fremden hin.

Ludmilla bemerkte recht wohl, welchen vortheilhaften Eindruck sie auf den jungen Künstler machte und sie schien sich im Bewußtsein ihres bestechenden Aeußeren einer stillen, inneren Befriedigung nicht erwehren zu können. Einige Augenblicke lang weidete sie sich an der Verwirrung des Malers, dann deutete sie mit der Hand nach einem ihr gegenüberstehenden Esself, ihn zum Platznehmen einladend.

„Ich habe Sie rufen lassen, um Sie zu bitten, für mich einen kleinen Auftrag zu übernehmen,“ begann die Frau endlich, nachdem Herbert ihrer Einladung Folge geleistet hatte und ihre Augen ruhten mit Wohlgefallen auf dem schönen jungen Mann, der heute, in seinem feinen schwarzen Anzug, in der That eine nicht minder bestechende Erscheinung bildete, als die Dame im Sammtkleide.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, gnädige Frau, und wenn meine Befähigung dazu ausreicht —“

„O, daran ist nicht zu zweifeln!“ unterbrach ihn Ludmilla, „davon habe ich bereits Beweise.“

Der Künstler blickte sie fragend an.

„Ich stellte bisher noch niemals ein Bild von mir aus,“ sagte er verwundert.

„Und dennoch hatte ich Gelegenheit, eine Arbeit von Ihnen zu sehen und zu bewundern, zwar nur eine Copie, aber gerade deshalb ein Probirstein Ihres Talents, denn ich halte die minutiös treue Wiedergabe eines bereits vorhandenen Gemäldes für weit schwieriger, als die Kom-

position nach der Natur, wenigstens bei der Landschaft, da der Künstler bei Originalarbeiten seiner Phantasie freien Spielraum lassen kann, während er sich bei der Kopie in allem, von den Konturen bis zum leisesten Farbenton, an das Vorbild zu halten hat.“

„Sie urtheilen über die Kunst, welcher ich mich gewidmet habe, sehr richtig, gnädige Frau,“ versetzte der Maler, „eine bei einer Dame nicht sehr häufige Erscheinung. Man ist geneigt, eine Kopie für eine rein mechanische Arbeit zu halten und doch ist gerade hier peinlichste Sorgfalt auch in den unscheinbarsten Kleinigkeiten unerlässlich, wenn die Nachahmung überhaupt Anspruch auf künstlerischen Werth erheben will. Freilich wird eine Originalkomposition stets höhere Bedeutung haben, denn in ihr prägt sich das eigene Können und Schaffen, der Geist und die Individualität des Künstlers aus, was bei einer Kopie niemals der Fall sein kann; in technischer Hinsicht aber stellt auch die naturgetreue Wiedergabe eines bedeutenden Gemäldes sehr hohe Ansprüche an die Fähigkeiten und das feine Verständniß des Malers.“

Die Baronin nickte zustimmend.

„Und daß Sie Ihre Aufgabe von der edelsten Seite erfassen, als Sie kürzlich im hiesigen Museum die Ruiss-dael'sche Landschaft kopirten, wurde mir sehr bald klar, als ich, von Ihnen unbemerkt, Sie eine Zeit lang beschaute hatte,“ ergänzte sie. „Das war kein Nachahmen der Farbe und Zeichnung des Bildes, das war ein tiefes Eingehen in den Geist und das Wesen desselben und deshalb wünschte ich gerade von Ihrer Hand eine kleine Arbeit, die ich zu einem Geschenk an eine mir nahestehende Person bestimmt habe.“

(Fortsetzung folgt)

eine Kappe mit einem blauen Kreuze als Abzeichen. Der Rabbi marschirt nunmehr, wie bereits gemeldet, mit 35,000 Mann auf Dongola, welches er noch vor Beginn des Monats Ramadan (muhamed. Fastmonat, beginnt am 25. Juni) einzunehmen hofft.

Amerika. Das von der National-Konvention der Republikaner angenommene Programm befürwortet, daß bei Erhöhung der Eingangszölle nicht nur auf die Erhöhung der Staatseinkünfte, sondern auch darauf Bedacht genommen werde, nur solche Zölle zu erheben, welche die mannigfachen Interessen der Union sichern und den Rechten und Löhnen der Arbeiter Schutz verschaffen. Das Programm verpflichtet die Republikaner, die vorhandenen Ungleichheiten des Tarifes zu beseitigen und die Ueberschüsse der Staatskasse derart herabzumindern, daß den Steuerzahlern, unbeschadet der Arbeit oder der produktiven Interessen des Landes, Erleichterungen verschafft werden. Dasselbe befürwortet ferner die Umgestaltung des Zolltarifs behufs angemessenen Schutzes der Woll-Industrie, dann empfiehlt es die Anbahnung eines internationalen Münzfußes zur Feststellung des relativen Gold- und Silberwerthes für alle Länder und wünscht schließlich, daß der den Bürgern amerikanischer Abkunft gewährte Schutz überall, auch Ausländern, welche amerikanische Bürger geworden sind, gesichert werde. — Aus Washington wird gemeldet: Der Zahlmeister Stanley von der Nationalen Handelsbank in Cleveland, Ohio, wurde unter der Anklage verhaftet, 100,000 Dollars unterschlagen zu haben, welche er in unglücklichen Weizenspekulationen verloren haben soll. Die Bank, welche einen starken Reservefond besitzt, wird dadurch nicht erschüttert.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Gestern, Mittwoch, Vormittag 10 Uhr, erfolgte die Eröffnung der bereits von uns erwähnten Ausstellung von Kunstwerken aus Privatbesitz in den dazu überlassenen Räumen des Drangeriehauses an der Herzogin Garten. Se. kgl. Hoheit Prinz Georg, in Begleitung der Prinzessinnen Mathilde und Marie Josepha, mit Gefolge, nahmen nach der begrüßenden Ansprache seitens des Komititätspräsidenten Geh. Rath a. D. v. Craushaar die Ausstellung wahr in Augenschein. Dieselbe füllt die 6 Räume, in welche die Drangeriehalle durch stilvolle Arrangements abgetrennt worden ist und enthält in 374 Haupt- (u. 400 Special-) Nummern Arbeiten feinerer und noch feinerer Künstler.

— Die Inhaber von königl. sächs. Staatspapieren nahmen wir, gelegentlich der dieser Tage stattgefundenen Auslosung, darauf aufmerksam, daß die Listen der gezogenen Nummern seiner Zeit in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht werden, sowie bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindeverhältnissen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Da nun aber eine Verzinsung ausgelassener Kapitale über dem Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Betheiligten infolge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsansprüche seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige

Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schäzen können.

— Bei der am Montag stattgefundenen Ziehung der zum Besten des Aspis für obdachlose Männer veranstalteten Silberlotterie fiel auf Nr. 11,328 der 1. Hauptgewinn (ein Silberkasten, enthaltend silberne Tafelbestecke für 12 Personen). Die 5 nächst hohen Gewinne (je 6 silberne Spriseltöffel und je 6 silberne Kaffeeöffel in Etuis) erzielten die Nrn. 21,630, 21,475, 23,872, 8694 und 20,007; die darauffolgenden 5 Gewinne (je 6 silberne Gabeln und Messer in Etuis) fielen auf die Nrn. 14,551, 2371, 10,022, 7908 und 3773.

— Im Altstädter Hoftheater mußte am Dienstag die beliebte Oper „Martha“ wieder einmal als „Lüdenbüßer“ behaltend. Wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Herrn Eri konnte die Hugenotten-Vorstellung nicht stattfinden und so schob man schnell und resolut den reizenden nicht todzumachenden „Markt zu Richmond“ auf die Scene. Die ganze Vorstellung kann als eine in allen Punkten vollständig fertige bezeichnet werden. In erster Linie war es Fel. Friedemann als Martha, welche sich für ihren elegisch reinen Gesang, besonders für ihr „Kosenlied“, den Bisfall der Menge errang. Bekanntlich ist die Partie der Nancy eine der hervorragendsten Leistungen des Fel. Manig; letztere rechtfertigte dies auch an diesem Abend in Spiel und Gesang ganz vorzüglich. Erquickend wirkte die lyrische Wiedergabe der Konel-Partie des Herrn Meinde und ihm zur Seite stand der gediegene Pächter Plummet des Herrn Fischer. Seine tiefen reinen Brusttöne quollen mit vollem Strudel hervor und welcher Stimmenausdauer er sich zu erfreuen hat, bewies er durch sein prächtig vorgetragenes „Trinklied“. Schließlich erwähnen wir noch den komischen Lord Tristan des Herrn Eichberger. — Für den abgehenden Baritonist Bruch soll nun ein auf Engagement abzielendes Gastspiel des am Wiener Konservatorium gebildeten Baritonisten Lucia nach den Sommerferien des Hoftheaters stattfinden. — Fel. Alexandrine v. Schönerer, Schwester des bekannten Abgeordneten, kaufte von Direktor Jauner das Theater an der Wien, dessen Pachtung der Librettist Walzel (Pseudonym Zell) auf 5 Jahre übernimmt, während der Komiker Girardi die artistische Leitung führen wird. Fel. Schönerer hatte trotz ihres großen Vermögens gegen den Willen der Aeltern und Verwandten, sie ist eine Schwägerin des Malers Angeil, auf kleinen deutschen Bühnen als Schauspielerin gewirkt und große Leidenschaft für das Theater bewiesen und somit ist die Kompanie Jauner-Schnitzer nun definitiv aufgelöst, da jede Aussicht auf eine Koncession für sie geschwunden war. Walzel-Zell richtete bereits das Ansuchen um Koncessionierung ein.

— In Reinhold's festlich decorirtem Etablissement wurde am Dienstag Vormittag der von über 150 Delegirten und Fachmännern besetzte 8. Verbandstag deutscher Konditoren durch den Konditor Rasenack-Berlin eröffnet; die Verhandlungsgegenstände betrafen fast ausschließlich nur interne Angelegenheiten. Im Namen der Stadt Dresden wurden die Gäste nachmittags beim Festmahle durch den Stadtrath Hendel begrüßt. In den Nebenzimmern des Saales hatte man eine interessante Ausstellung von auf das Konditoreigewerbe Bezug habenden Gegenständen eröffnet. Am Mittwoch machten die Herren mittelst Extrashiffes eine Partie nach Meissen.

— Ein seltener Extrazug wurde am vergangenen Sonntag auf dem böhmischen Bahnhofe hier selbst befördert. Kon-

sistorialrath Dr. Dibelius fuhr mit 826 Kindern der Annenparodie, denen sich noch 59 Erwachsene angeschlossen hatten, in 26 Wagen nach Tharandt, woselbst in den Heiligen Hallen ein Kindergottesdienst abgehalten wurde. Alle Theilnehmer kehrten hochbefriedigt von dieser eigenartigen Partie gegen 9 Uhr am Abend zurück; dem freundlichen Entgegenkommen der Tharandter Behörden und Einwohner, sowie der hilfsleistenden Feuerweh war ungetheiltes Lob zuzusprechen, denn man hatte die umsichtigsten Vorkehrungen getroffen, um jede Gefahr, wie derartige Massenversammlungen leicht mit sich bringen können, im Voraus zu beseitigen.

— Schon öfters ist in Kreisen der Journalisten und Mitarbeiter an der Tagespresse, der Wunsch eines engeren Zusammenschlusses zur Sicherstellung resp. Verbesserung ihrer Lage in Krankheitsfällen u. s. w. besprochen worden, ohne daß man zu einem ersprießlichen Resultate gelangte. Am vergangenen Sonnabend hat sich nun unter der zeitigen Vorsitze des Dr. Bierer (Dr. Nachrichten) ein solcher Verein für die Kreishauptmannschaft Dresden gebildet, welcher den Namen „Dresdner Presse“ führen wird. Mit der Ausarbeitung von Statuten u. s. w. ist bereits eine sechsgliedrige Kommission betraut worden.

— In Wien starb am Sonnabend der einst in weiten Kreisen bekannte Schuhmachermeister Robert Knöfel. Er war der Gründer der gewerblichen Schuhgemeinschaft, des Arbeiterbildungsvereins, sowie Vorstand der deutsch-katholischen Gemeinde in Dresden. Auch hat er das nach seinem Namen genannte weit und breit angewandte Lederfett erfunden. Als Direktor der österreichischen Schuhmacher-Akademie gab er die „Wiener Schuhmacherverzeitung“ heraus.

— Auf die im heutigen Infratentheile befindliche Bekanntmachung des kaiserlichen Ober-Postdirektors, die hiesige Stadtfersprecheinrichtung betreffend, machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

— Aus dem Gerichtssaale. Am 17. Juni stand vor der 3. Strafkammer der 1843 in Schlesien geborene Schneider Johann Carl Reissner des Betrugs angeklagt. Mittelt falscher Vorspiegelungen hatte er die Frau W., welcher er auch die Heirath versprochen, um zusammen 250 Mk., eine andere Dame seines Herzens aber um 7 Mk. 50 Pfg., sowie auch um 4 Wochen Kostgeld beschwindelt. Das Urtheil lautete, zumal er den Geschädigten Ersatz nicht zu bieten vermochte, auf 1 Jahr 5 Monate Gefängniß und seiner ehelichen Handlungen halber auf 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Der schon verurtheilte Uhrmacher A. Ernst Zimmermann von hier verpfändete mehrere ihm zur Reparatur anvertraute Uhren und verwendete das Geld in seinem Nutzen. Dafür erhielt er 7 Monate und 1 Woche Gefängnißstrafe zugesetzt. — Verurtheilt wurden noch zu 3 Wochen der Knecht Reinhold Deubel und zu 14 Tagen Gefängniß der Steinbrucker Oswald Schmidt von hier, beide wegen Beamtenbeleidigung. Schließlich erkannte der Gerichtshof noch auf 2 Monat Gefängnißstrafe für die Handarbeiter Emil Fritze und Hermann Nieme, welche sich in einem hiesigen öffentlichen Lokale einen 50-Mark Schein widerrechtlich angeeignet hatten.

— Oberhalb der Albertbrücke ging am Dienstag Vormittag eine hier wohnhafte Frauensperson aus von ihr verschwiegenen Gründen in selbstmörderischer Absicht in die Elbe, wurde aber von dem hinkommenden Fischermeister Louis Naumann wieder aus dem Wasser gezogen und nach der nächsten Bezirkswache gebracht, wo weiter für sie gesorgt ward.

(Fortsetzung in der Beilage)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das königliche Ministerium des Innern hat Inhabern der Rechte, den Herren Bürgermeistern, Gemeindevorständen und Gutsvorstehern die Ermächtigung zu Ausstellung der zum Verlande von nicht zur Kategorie der Rebe gehörigen Pflanzen u., nach Artikel 3 Abs. 2 der Reblaus-Konvention vom 3. November 1881 (Reichsges.-Bl. 1882 S. 125) und § 4 Nr. 3 der Kaiserl. Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr und Ausfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues vom 4. Juli 1883 (Reichsges.-Bl. S. 153), erforderlichen und nach dem durch die Bekanntmachungen des königlichen Ministeriums des Innern vom 21. Juli bez. 7. August 1883 in dem Dresdner Journal, der Leipziger Zeitung und der Zeitschrift für Obst- und Gartenbau veröffentlichten Schema auszufertigenden behördlichen Bescheinigungen zu erteilen, auch genehmigt, daß die genannten behördlichen Organe für diese Bescheinigungen an Stelle der in der Gebührenliste vom 24. September 1876 sub 9 erwähnten Minimalgebühr nach Befinden des einzelnen Falles eine geringere und bis auf

10 Pfennige

herabzufehende Gebühr beanspruchen.

Auch soll ferner den Herren Bürgermeistern, Gemeindevorständen und Gutsvorstehern als den nunmehr innerhalb ihrer Orte zur Ausstellung der fraglichen Bescheinigungen zuständigen Behörden, die Wahl der Sachverständigen für diejenigen Erklärungen, auf welche nach der Bestimmung des Schlußprotokolls zu Artikel 3 Abs. 2a und d der obengedachten Reblaus-Konvention diese Bescheinigungen beruhen müssen, überlassen bleiben.

Die königlichen Amtshauptmannschaften Dresden-Stadt und Dresden-Neustadt, am 12. Juni 1884.

[36] Dr. Schmidt. v. Meisch. Heide.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll

den 26. Juni 1884

das dem Privatens Julius Robert Otto in Frankenberg zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 28 TT des Brandkatasters, Nr. 152 u des Flur- und Folium 474 des Grund- und Hypothekenbuchs für Plauen, welches Grundstück am 1. April 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

13.400 Mark

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Dresden, am 8. April 1884.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung Ib.

[2] Geuder. v. Egibp.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Besserung wird die **niedere Lockwitz-Dresdner Straße** in hiesiger Flur auf die Zeit vom 19. Juni bis 3. Juli d. J. für allen Fahrverkehr gesperrt und letzterer auf die obere Lockwitz-Dresdner Straße verwiesen. Lockwitz, den 17. Juni 1884.

[28] A. Adam, Gemeindevorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Privatens Johannes Moriz Mar Edlich in Nadebul soll das zu dessen Nachlasse gehörige Haus- und Gartengrundstück, Fol. 387 des Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 654a, 661a, 636 des Flurbuchs, Nr. 86 des Brandkatasters für Nadebul, welches Grundstück am 13. Mai 1884 auf 24,000 Mark gewürdet worden ist,

den 23. Juni 1884, Mittags 12 Uhr,

freiwilliger Weise versteigert werden.

Erstzulustige werden daher hiermit aufgefordert, am gedachten Tage zur festgesetzten Stunde im obgedachten Hausgrundstücke zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und der Versteigerung des Grundstücks unter den dem Anschlag im Gasthofe zu Nadebul sowie am Gerichtsbretre angefügten Bedingungen gewärtig zu sein.

Dresden, am 23. Mai 1884. **Königliches Amtsgericht daselbst, Abtheilung III a B.** Dr. Kleinpaul.

[4] Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll **den 25. Juni 1884**

das dem Unternehmer Arnold **von Etlinger** in Berlin zugehörige Bauellengrundstück Nr. 218 des Flur- und Fol. 79 des Grund- und Hypothekenbuchs für Gruna, welches Grundstück am 24. März 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **10.000 Mark**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Dresden, am 28. März 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung Ib.

[1] Geuder. v. Egibp.

Bekanntmachung.

Soweit die für das Etatsjahr 1884/85 (1. April 1884 bis 31. März 1885) zur Verfügung stehenden Mittel es gestatten, sollen außer den bis zum 1. März d. J. angemeldeten und in der Ausführung begriffenen Anschlüssen an die hiesige Stadtfersprecheinrichtung auch die nach dem 1. März angemeldeten und noch etwa anzumeldenden Anschlüsse hergestellt werden.

Diejenigen Einwohner von Dresden u., welche den Anschluß an die hiesige Stadtfersprecheinrichtung noch im gegenwärtigen Etatsjahre hergestellt zu sehen wünschen, die Anmeldung aber noch nicht bewirkt haben, werden ersucht, solches bis spätestens den 1. Juli der hiesigen Ober-Postdirektion, Annenstraße 7, schriftlich mitzutheilen.

Auf die baldige Herstellung der nach dem 1. Juli etwa angemeldeten Anschlüsse kann mit Sicherheit nicht gerechnet werden. Dresden, 13. Juni 1884.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor.

In Vertretung: Wehla.

[31]

Landgut-Verkauf in Holstein!

m. jebr g., theils neuen herrschaftl. Wohn- u. Wirtschaftsged., ca. 1/2 Stb. v. e. Stadt u. ca. 1 1/2 Stb. v. e. groß. Fabrik u. Eisen. in waldricher frucht. Gegend vortheilhaft, betr. Absatz d. Produkte bel., wobei inkl. Garten, Park u. Wald 1184 Mg. Gesamtareal, davon Acker 680 Mg., sehr schöne Flug-Staumiesen, w. e. jährl. Heuertrag v. 130-150 Fuder liefern, ca. 116 Mg. u. ca. 388 Mg. Weidelandereien, große werthvolle Torfmoore, Mergelgruben u. theils unkultivirtes Land (w. l. urbar zu machen), d. Viehbestände 6 bis 8 sehr gute Pferde, 24 bis 34 Stk. Rind, verschied. Mast- u. Zuchtvieh, ca. 200 Schafe u. Hammel w. m. gut bestellt. u. g. best. Sorten, d. J. Ernte, bald besonders preisw. f. 75,000 Mk. ca. 36,000 Anzahlung zu verkaufen.

Desgl. e. a. e. großen sibirischen Landsee nahe e. Fischzuchtanstalt in Holstein bel. Landgut, ca. 1/2 M. v. d. Stadt u. Bahn. m. herrschaftl. Wohn- u. Wirtschaftsged., wobei neben Garten u. Park inkl. 28 Morgen schöne Flugwiesen, w. jährl. 60 bis 80 Fuder schöne Heu liefern, 604 Morg. arondirt sehr frucht. g. kultivirtes Acker m. Winter- u. Sommerfrüchten u. gut bestanden, m. d. Jähr. Ernte, Viehbestände u. landwirtschaftl. Inventarien, für 66,000 Mk. in 1/3 Anzahlung preiswerth wegen Altersschwäche des Besitzers bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertb. L. J. Steffen, Catharinenstr. 23, I., Hamburg.

Portland-Cement

in bester Waare, mit höchster Erhärtungsfähigkeit und unbedingter Volumenbeständigkeit, empfiehlt als Vertreter unserer Fabrik in Schlesien (Firma: A. Giesel & Co., Oppeln)

Dresden. M. Küchling, Sellenstraße Nr. 3.

Verkaufe zu billigsten Preisen ab Fabrik, sowie ab Lager hier, Turnerweg Nr. 4, von wo aus ich in 1/2, 1/3, 1/4 Tonnen zu jeder Zeit abgebe und nach Belieben frei Platz liefere. [16]

Für sämtl. Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen u. s. w. bei männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. Tischendorf, prakt. Arzt. Zu spr. v. 1/9-1/4, 4 u. Abends 7-8 Uhr: Dresden-R., A. d. Dreikönigskirche 8, II.

Gasthof zu Niederwartha.

Sonntag, den 22. Juni,

Schweinsprämien-Schiessen,

wozu ergebenst einladet im Namen des Gebirgsvereins Cosselbaude Robert Brankje. Mit guten Speisen und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufgewartet

Nähere Auskunft ertb. L. J. Steffen, Hamburg, Catharinenstr. 23, I. [19]

Landgut-Verkauf i. Holstein,

in der Nähe von lebhaften Städten, Chausseern und Eisen. in waldricher Gegend bel. Areal, 1184 Pr. Morg. incl. 100 Morg. d. besten Stau- u. Flugwiesen, durchschnittlich Heuertrag gut 100 bis 120 Fuder, früherer Viehbestand 50-60 Kühe, 4-500 Schafe, 3. St. 22-30 St. Rindvieh, 150 Schafe, ist m. werthvollen Winter- u. Sommerfrüchten, kompl. landwirtschaftl. Inventarien, sehr guten herrschaftl. Wohn- und Wirtschaftsged. bald preisw. f. 28,000 Thlr. m. 1/3 Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertb. L. J. Steffen, Hamburg, Catharinenstr. 23, I. [19]

Landguts-Verkauf.

Ein schönes Landgut bei Dresden, 1/4 St. von Bahnstation, 132 Scheffel groß, ca. 2000 Einheiten, mit vollständigem lebendem und totem Inventar, ist an einen zahlungsfähigen Mann zu verkaufen. Offerten unter X. C. 4706 an Rudolf Wosse in Dresden erbeten. [24]

Gärtnerei.

In einem großen Vororte von Dresden ist eine kleine eingerichtete Gärtnerei jezt oder zu Michaeli zu verpachten oder nach Uebereinkommen auch zu verkaufen. Pächter oder Selbstkäufer erfahren Näheres in Köhlschenbroda, Neuestraße Nr. 19.

Ich suche gegen mein Dresdner Vorstadt-Haus, das zu reichlich 5% sich verzinst, ein kleines Haus-Gartengrundstück in der Provinz, auf dem Lande zu bewohnen. Gest. Offerten ertb. sub N. J. 057. „Invalidendank“ Dresden. [13]

Zeit ist Geld!

Uhren aller Art reparirt man wirklich gut und billig im altbekannten Uhrengeschäft von Fr. Lorenz, Dresden, 29 Badergasse 29 (früher Altmarkt, Uhrmachereude). Große Auswahl nur guter Wanduhren, Regulatoure, goldene u. silberne Herren- und Damenuhren zu niedrigsten Preisen. [9]

Runkelrübenpflanzen

sind noch mehrere Körbe abzugeben in Streblen, Leubniger Straße 1, bei Schröter. [37]

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der illustrierte Hausgärtner.

Anleitung, Blumen und Zierpflanzen in kleinen Gärten und Zimmern zu ziehen, nebst Kulturangabe der beliebtesten Zierpflanzen für Wohnzimmer, Kalthäuser und für das freie Land. Dritte umgearbeitete Auflage von J. Hartwig.

Großh. Sächs. Garteninspektor in Weimar. Mit 119 Abbildungen. 3 Mark 75 Pf. Vorrath in v. Zahn & Jaensch's Buchhandlung in Dresden-R., Schloßstr. 22.

Blaudruck

(das Beste, was es giebt), Meter 60 Pf. — Elle 35 Pf., in neuen, geschmackvollen Mustern, für Kleider, Hausröcke und Tüchchen.

Blaudruck,

ebenfalls ganz echt und in großer Auswahl, Meter 45 — Elle 25 Pf.

Blaudruck-Rester

zu Jacken, Stück 85 Pf.

Friedr. Paul Bernhardt

in Dresden, Schreiberstraße Nr. 2. [11]

Schmiede Kaitz!

Senfen, Sichel, Dangelhämmer, Steine, Rieken, Spaten, Schaufeln, Stahlgabeln und Stiele dazu in jeder Länge, alle Bodenbearbeitungsgegenstände zur Rübenkultur, die besten Igel mit Anfahrtschaar für enge und weite Reihen, ganz Eisen, Karren, Tragen, Köppen, Bettstellen, Gartenmödel etc. etc. v. eigener Konstruktion solid und billig. Hochachtungsvoll G. M. Näther. [12]

Apfelwein

empfehle unter Garantie der Unverfälschtheit Kesselsdorf. P. Heinzmann.

Farben.

Blauweiß in Del, à Pfund 35 Pfg., Gold-Ocker „ „ „ 30 „ „ Firniß, gut trocknend, „ „ 35 „ „ franz. Terpentin, Siccatis, Vertheinlast, Damarlast, Eisenlast, Lederlast, wie alle Sorten Del- und Mauerfarben, desgl. alle Sorten Pinsel empfiehlt billig und gut

Welschhufe. E. B. Bender.

NB. Bei Entnahme größerer Posten ges. währe Vorzugpreise. Der Obige.

Gemüse.

Weiß, schön weiß, à Pfund 14 Pfennige, Gräupchen, „ „ 14 „ „ Perl-Bohnen, „ „ 16 „ „ Erbsen, grün, „ „ 12 „ „

Welschhufe. E. B. Bender.

Salz-Surken,

à Schock 2 Mk. 50 Pfg.

Welschhufe. E. B. Bender.

Kleiderstoffe.

Geschmackvolle Klein-, sowie großkarrierte Stoffe, Meter 60, 70, 85 bis 160 Pfg. — Elle 35, 40, 48 bis 90 Pfg.,

einfarbige Stoffe,

als: Serge, Diagonal, Kachemir, in den neuesten Farben, empfiehlt in großer Auswahl

Friedr. Paul Bernhardt

in Dresden, Schreiberstraße Nr. 2. [10]

Wanzen-Tod,

Insekten-Pulver, Motten-Kamphor, Fliegenpapier, sowie alle sonstigen Insektenvertilgungsmittel empfiehlt Hermann Noth, Dresden, Altmarkt 10.



Sensenschärfer, in 1/4 nat. Größe



Das löstige Sensenschärfer besitzt mein aus vorbestimmter Sensenschärfer, mit selbst schärfen kann jede Sense leicht u. schnell und hat den Vortheil, stets mit frisch geschliffenen Sensen ohne wesentlichen Aufwands nachzufrischen zu können Preis pr. Stück mit Gebrauchs-anweisung M. 1. 60 Pf., ein extra Messer 25 Pf., in Postkoll von 10 Stück sende franco für Mk. 15. Versandt unter Nachnahme oder Vorauszahlung, bei größerer Abnahme entsprechend Rabatt bei C. Spengler in Fremersdorf Rog. Bezirk Trier, Rheingebirge.

Kinder-Wagen-Höfgen.

Dresden, Königsbrücker Straße 75. [21] Zwingerstraße 8 u. 10.

Trübern

sind billigst abzugeben in Dresden Consolid. Feldschlösschen.

Runkelrübenpflanzen

(Selbe Oberndorfer) sind noch bis Ende dieser Woche in großen und kleinen Posten abzugeben auf Rittergut Lockwitz.

Nach Texas

befördere ich Auswanderer zu 140 Mark inkl. Beköstigung ab Bremen. Billets nur bei

Ernst Voigt in Dresden, Seestraße 20. [20]

Eine dreierne Kirsch- und Obsthütte ist zu verkaufen in Cossel bei Cosselbaude Nr. 2. [27]

Mk. 90,000 à 4%

sollen auf ein Landgut per 1. Juli a. gegen Rindhypothek durch mich ausgeliehen werden.

Carl Hch. Sommer, Dresden, Waisenhausstr. 24,

Ein geräumiges, freundliches Logi ist an ruhige, womöglich kinderlose Leute zu vermieten in Niederwartha Nr. 2. [30]

Theilhaber-Gesuch.

Für ein Mühlen- und Bäckerei-Etablissement in getreidereicher Gegend unweit Dresden wird ein Theilhaber gesucht. Beteiligung nach Uebereinkunft. Offerten nimmt C. N. C. Garnapp in Dresden entgegen und ertb. Auskunft.

Sinen Lehrling

sucht Hermann Weibrauch, Schuhmacher, Dresden, Bahngasse 28.

Ein Tischlerlehrling wird gesucht in Bfchertniß Nr. 4. [22]

Gasthof zu Steinbach.

Sonntag, den 22. Juni, Schweinsprämien-Vogelschießen und Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Fritzsche.

Sonntag, den 22. Juni d. J.

Kasino junger Landwirthe

in Kesselsdorf, wozu freundlichst einladen D. B. Sonntag, den 22. Juni, Kasino junger Landwirthe in Dohna. Die Vorsteher. [34]

Kirchliche Nachrichten.

Coswig, Geboren: Ein Sohn: Dem Maurer Pfeiffer; Zimmermann Schumann; Maurer Rabis in Coswig. Eine Tochter: Dem Zimmermann Adam das; Gutsbesitzer Schuster das; Maschinenführer Beder das; Handelsmann Krause in Neocoswig; Buchhändler Wenzel in Kötz in Todgeb. S. Getraut: Schneider Panter in Kötz mit A. Puchardt in Dresden; Tagelöhner Rau mit A. Kreische in Coswig; Tagelöhner Wäber in Kötz mit Hausbesitzerin verw. Berger das. Getorben: Tagelöhner Böhmisch in Kötz eine T.; Stationsassistenten-Gefrau E. Schindler in Coswig; Bahnarb. u. Hausbesitzer Jäger das. ein S.; Frau verw. Th. Kämpel das; Pötkermeister Franke das. eine T. (das 5. Kind in diesem Jahre).

Kaditz, Geboren: Ein Sohn: Dem Wirthschaftsbesitzer R. A. Schwanke in Kaditz; Fabrikarbeiter S. R. Irmer das; Schuhmacher R. A. Langsch das; Stellmacher F. R. Steinbach das; Schlosser R. H. D. Kühnel das; Handarb. W. A. Renzsch in Liebigau; Maurer R. E. Kreische in Widten; Fuhrwerksbesitzer F. A. Quise in Serlowitz; anst. Bürgerstuhllehrer W. D. H. Köplich in Trachau; led. R. M. Ungelheim in Serlowitz; Handarbeiter S. H. Richter in Widten; anst. Weingartenhändler R. E. Schmal in Serlowitz; Fabrikarbeiter F. A. Stöbel in Trachau; Fabrikarbeiter R. F. D. Stöbel das; Handarb. E. L. Köhler in Widten. Eine Tochter: Fabrikarbeiter R. A. Pöschel in Kaditz; anst. Zimmermann R. Th. Pöschel das; Lehrer F. H. Reuch das; anst. Zimmermann R. E. Krogisch in Trachau; anst. Zimmermann F. H. Vogel in Widten; Bauernwerke G. E. Werner in Trachau; Sattler P. H. Wroß in Oberlöbnitz; ledige J. E. S. Liebesitz in Serlowitz (unehel.); Gutsbesitzer R. E. Pöschel in Kaditz (Jwillingst.); former R. L. H. Westmann in Trachau; Bahnarbeiter F. A. Geißler das; Tischler R. W. Schöcher in Serlowitz; Zimmermann F. E. Köhler das; Postbote F. E. Thiemig in Trachau. Getraut: Zimmermann R. Köhl in Serlowitz mit Th. Weber in Oberlöbnitz; Maurer F. H. Niemer in Verbst mit A. A. Schulze in Kaditz; Strengtutbreher W. H. Diehler in Liebigau mit J. E. Schumann das; Schmied R. E. Pegler in Liebigau mit M. J. Gemeinhardt in Oberlöbnitz; Schiffbauer A. R. Bönisch in Widten mit A. W. Berger das; anst. Kaufmann F. A. Richter in Kaditz mit J. A. J. Gottlieb in Serlowitz; Expedient F. E. Müller in Kaditz mit G. A. verw. Otto das; Seifenfabrikant J. E. Wuthmann in Dresden mit M. verw. Dömer das. Getorben: Fabrikarbeiter J. R. H. Hoffe in Kaditz ein S.; anst. Rentier A. R. Hebenus in Oberlöbnitz; Hausbesitzer-Gefrau A. Th. Haake in Kaditz; Privata Fr. E. verw. v. Wöben das; Lokomotivführer F. Th. Paule in Serlowitz ein S.; Gutsbesitzer-Gefrau J. Th. Kind in Kaditz; Maurer J. Th. F. Eichhorn in Trachau eine T.; led. Weingartenhändler A. P. Schöbert in Oberlöbnitz eine unehel. T.; Fabrikarbeiter R. R. Irmer in Kaditz eine T.; Stellmacher H. Albrecht das. ein S.; Unterd. Wittwe H. Th. Adam in Pieschen; Gutsbesitzer R. E. Pöschel in Kaditz (Jwillingst.); Hausbesitzer R. H. D. Lorenz in Liebigau eine T.

Dazu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 72 der Sächsischen Dorfzeitung vom 19. Juni 1884.

Innerhalb des XIV. Turnkreises (Sachsen) ist das Turnwesen im Laufe des vorigen Jahres merklich emporgehoben und die Zahl seiner Anhänger bedeutend gewachsen. Während der Kreis am 1. Januar 1883 460 Vereine mit 4410 Mitgliedern zählte, betrug am 1. Januar d. J. die Zahl der Vereine 486 mit 49,354 Mitgliedern.

Kadebeul. Als vor nun 9 Jahren der hiesige Bahnhof erbaut wurde, hatte wohl selbst die Verwaltung der kgl. Staatsbahnen nicht vermuthet, welch' reger Verkehr sich hier entwickeln würde. So haben z. B. im Jahre 1883 über 290,000 Personen in Kadebeul verkehrt und Güter im Gewicht von über 12 Millionen Kilogramm sind im Hin- und Rückverkehr hier empfangen und verladen worden, so daß Kadebeul in Bezug auf den Personen- und Güterverkehr eine hervorragende Stelle unter den 335 sächsischen Stationen einnimmt. Dieser Verkehr dürfte sich nun noch bedeutend steigern, nach Eröffnung der jetzt im Bau begriffenen Eisenbahn, welche uns eine bequeme Verbindung mit dem nahegelegenen Moritzburg, sowie mit unserer übrigen umliegenden Umgebung mit ihren herrlichen Fernsichten bringen wird. Was nun aber den Aufschwung des Ortes selbst anlangt, so sei bemerkt, daß seit dem Jahre 1874 bis Ende 1883 nur auf Kadebeuler Flur 116 Willen und andere kleinere Umbau neu geschaffen wurden. Natürlich ist seit dieser Zeit der Grundbesitz um das dreifache gestiegen und liegt, den Verhältnissen angemessen, immer mehr. Kadebeul hat jetzt Post- und Telegraphenstation, eine gute, vor wenigen Jahren neu erbaute Schule, tüchtige Kaufleute und Professionisten, Pensionate für Gesunde und Kranke, sowie alles was zu einem gemüthlichen Sommeraufenthalt erforderlich scheint. Noch sei erwähnt, daß unsere reine gesunde Waldluft sich bereits Tausenden wohlthuend erwiesen hat. Wie wir also denen, die kostspielige, anstrengende Reisen vermeiden wollen, die allbekanntesten Götthe'schen Worte zu: „Wohin in die Ferne schweifen, sieh', das Gute liegt so nah.“ lebhafter ist das Leben hier nicht nur angenehm, sondern auch verhältnißmäßig billig.

In Löbtau wurde am Sonntag Vormittag das Bildhauer F. A. Schreiber und dem Baumeister E. Pöble hier gestiftete Lutherdenkmal im Beisein des Amtshauptmann Dr. Schmidt, des Gemeinderathes, Schulvorstandes, Lehrerkollegiums, der Schulen und zahlreicher Bewohner des Ortes feierlich enthüllt.

In dem freundlich gelegenen Laubegast ist am vergangenen Sonntag begünstigt vom schönsten Wetter die Jahresversammlung des Militärvereins für dort und Umgegend programmgemäß vollzogen worden. Den Mittelpunkt der geselligen Arrangements bildete unstreitig der Festzug mit seinen Musikchören, an welchem sich über 40 Brudervereine von nah und fern betheiligt hatten; derselbe nahm am Neuberger Platz Aufstellung und bewegte sich unter dem Jubel der Bewohner nach dem Festplatze, wo auf einer errichteten

Tribüne die Ehrengäste, u. A. der Herr Amtshauptmann v. Meiß, Platz genommen hatten. Die Weibrede hielt Pastor Hünnersdorf-Kruden mit begeisterten Worten. Die schöne, 600 Mk. kostende und in Dresden angefertigte Fahne wurde nunmehr enthüllt und empfing eine große Anzahl werthvoller Geschenke, die alle unter patriotischen und herzlichen Worten überreicht wurden. Das erste und vornehmste war das von Excellenz General v. Neithoff-Holderberg, Ehrenmitglied des Vereins, mit tausendstimmigem Beifall angeheftete Zeichen königlicher Huld, indem im Namen des Königs der erste Nagel eingeschlagen wurde. Darauf gab genannter, im letzten Kriege so tapfer kommandirende Heerführer als persönliche Gabe für sich und seine gleichfalls anwesende Gemahlin ein kostbares Fahnenband, dem noch zwei andere, eins von den Jungfrauen und eins von einem ehemaligen Gardehelfer gewidmetes folgten. Im Ganzen wurden außerdem noch 46 goldene Nägel auf einem Kissen niedergelegt, während die Frauen ein gesticktes Fahnenbandelier stifteten. Abends schlossen die festlichen Veranstaltungen mit Illumination und Ball.

Berthelsdorf. Die 69 Jahre alte an Schwermuth leidende Frau des hiesigen Auszäglers Barthel ist am 6. d. M. aus ihrer Wohnung fortgegangen und bis jetzt nicht dahin zurückgekehrt; wahrscheinlich hat sich dieselbe das Leben genommen. Bekleidet war die Unglückliche mit einem rothen Kopftuche, mit blauem weißgestreiften Wachsstock, grauer Jacke und ledernen Pantoffeln; auf dem Fußwege nach Langburkersdorf wurde sie zuletzt gesehen.

Bernstadt. In der Nacht zum 16. Juni brach, unzweifelhaft durch Brandlegung, am niederen Strohdache des dem Gutsbesitzer Julius Eiser in Albernsdorf gehörigen Stallgebäudes Feuer aus; bei der Schnelligkeit, mit welcher dasselbe in den sämtlichen alten, strohgedeckten, längst baufällig gewordenen Gebäuden des Eiserschen Gutes um sich griff, war es den wenigen bei der Entstehung des Brandes anwesenden Helfern nicht möglich, aus dem mit nur einer Thür versehenen Stalle mehr als eine Kuh zu retten, während 15 Stück Kinder, darunter 9 Milchkühe; 3 Schweine, 1 Biene und der Kettenhund in den Flammen umkommen mußten. Als der Besitzer nach glücklicher Rettung seiner 3 Pferde nochmals ins brennende Wohnhaus sich begab, um einiges zu bergen, war er gezwungen, sich aus dem oberen Stockwerk vor den nachjüngelnden Flammen durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten. Die verkohlten Kadaver der umgekommenen Thiere boten andern Tages einen graueneregenden Anblick. Das Eisersche Gut war in der vormaligen Chemnitzer Genossenschaft versichert.

Pirna. In der Nähe der Hering'schen Dampfschneidemühle zu Königstein ist am Sonnabend Mittag der Leichnam der seit December v. J. verschwundenen Ehefrau des Gemeindevorstandes Henke aus Göhrisch aus der Erde gezogen worden.

Nicht weit von Wurzen ist am Sonntag Nachmittag ein Bahnwärter von einem Eisenbahnzuge überfahren und so schwer verletzt worden, daß er bald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus verstarb.

Leipzig. Die Frequenz auf hiesiger Universität ist im laufenden Sommerhalbjahre so bedeutend, wie noch nie zuvor in gleicher Jahreszeit. Die Gesamtziffer der immatrikulirten Studierenden beträgt 3160 (gegen 3097 im vorigen Sommer), von denen 1356 Sachsen und 1810 Nichtsachsen sind; die verschiedenen Fakultäten zählen: 704 Theologen (gegen 638 im v. S.), 663 Juristen (gegen 626), 608 Mediciner (gegen 604), 1185 Philosophen (gegen 1229). Zu der Gesamtzahl kommen noch 70 Personen als Hörer ohne Matrikel.

Vom 20. ab wird die erste Privat-Personenpost von Dypin nach Zittau Bahnhof 1 Stunde 5 Minuten früher, nämlich um 12 Uhr 30 Minuten mittags, abgefertigt werden.

Geithain. Am Freitag der vorigen Woche fragte ein in den 60er Jahren stehender Mann mit langem, grauem Haar, bei dem Lotteriekollektor Weiske hier selbst, nach einer bestimmten Losnummer zur sächs. Landeslotterie und entfernte sich nach dem Durchsuchen der betreffenden Lose. Zum nicht geringen Schreck des Kollektors stellte sich aber bald darauf heraus, daß der Alte folgende 16 Stück mit dem Stempel „H. Weiske, Geithain i. S.“ versehene Lose auf geschickte Weise sich anzueignen verstanden hatte: 28761 A; 40537 B, C, D, E; 40538 A, B; 40539 A, B, C, E; 40540 B, C, D und 96087 B, C (Wollstoffe.) Im Laufe von 5 Jahren haben sich 9 solche Diebstähle in verschiedenen Gegenden Sachsens ereignet und das Signalment des Diebes paßt in allen diesen Fällen auf den Unbekannten, der von mittlerer Statur ist und den Eindruck eines alten Lehrers macht.

Stollberg. Das hiesige Bürgermeisteramt ist noch immer unbefest. Seit dem 1. März a. c. wird dieses Amt interimistisch von dem hiesigen Rechtsanwalt Schröder für monatlich 200 Mark Remuneration verwaltet. Vier wahlfähige Juristen hatten sich bisher zu der mit 4000 Mark dotirten Stelle gemeldet, leider haben aber sämtliche ihre Gesuche wieder zurückgezogen. Von neuerdings vorgekommenen Meldungen ist nichts zu hören.

Aus dem oberen Voigtlande, 16. Juni. Unsere schönen Waldungen bergen nicht allein einen ansehnlichen Bestand von niederem Wilde, sondern auch Rehe und Hirsche. Leider treiben die Wilddiebe ihr Handwerk, trotz der oftmals vorgekommenen Bestrafungen, noch ebenso unverfroren wie früher; namentlich kommen aus den böhmischen Nachbarorten vielfach Wilderer über die Grenze und berauben die Jagdpächter ihres Eigenthums. Der Vorstand des Jagdschutzbundes für's obere Voigtland setzt eine Belohnung von 75 Mk. für denjenigen aus, welcher einen Wilderer, einen

Käufer oder Verkäufer von unrechtmäßig erworbenem Wild so angezeigt, daß er gerichtlich bestraft werden kann. Vielleicht hilft diese Maßregel ein wenig.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Viehmarkte standen am 16. Juni zum Verkauf: 3292 Rinder, 7201 Schweine, 1661 Kälber, 15,299 Hammel. Der Rinderhandel verlief trotz des bedeutenden Exportgeschäftes recht langsam zu weichen Preisen, auch blieb größerer Ueberstand. 1. Waare galt 55-59, 2. Waare 46-49, 3. Waare 40-43 und 4. Waare 35-39 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine, namentlich Senger, waren für außerhalb gesucht, der Platzbedarf war dagegen gering. Man zahlte für Mecklenburger 46, Pommern und gute Landschweine 44-45, Senger 42 bis 44, Bachumer 46-47 M. bei den üblichen Tarosätzen; es blieb hier gleichfalls beträchtlicher Ueberstand. Der Handel in Kälbern machte sich flau bei rückgängigen Preisen; 1. Sorte 42-50, 2. Sorte 30-40 Pfg. pro Pfund. Hammel fanden nur langsam Käufer; 1. Qualität galt 44-50 Pfg., beste engl. Lämmer bis 54 Pfg., 2. Qualität 33-40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Wagerwich besserer Qualität erzielte gute Mittelpreise; doch wurde auch hier der Markt nicht geräumt.

Kommissch, 16. Juni. In dieser Woche nimmt die Heuernte fast überall ihren Anfang. Der Stand des Futters, namentlich des Klees, ist so ausgezeichnet, wie seit vielen Jahren nicht. Infolge dessen sind die Butterpreise ganz ansehnlich herabgegangen. In den letzten Tagen wurde die Kanne = 1 Kilogr. mit 1,60 M. angeboten. Bei den Kirschenverpackungen, welche jetzt abgeschlossen werden, können nur mäßige Pachtpreise erzielt werden, da durch die Kälte die Entwicklung der Blüten sehr aufgehalten worden ist. Im Ganzen ist nur eine geringe Kirschenrente zu erwarten. Auch Äpfel sind nur sehr wenige zu erwarten. Dagegen versprechen Birnen und Pflaumen einen besseren Ertrag. Der Stand des Getreides ist vorzüglich. Besonders der Roggen hat eine enorme Höhe erreicht. Der Anpflanzung von Zucker- und Futterrüben waren die letzten Wochen besonders günstig.

Berlin. Am Sonnabend hat hier im Englischen Hause eine General-Versammlung der deutschen Zuckerfabrikanten und bei der Zucker-Industrie beteiligten Landwirthe stattgefunden und mit einzelnen Zusätzen folgende schon vorher formulierten Beschlüsse gefaßt: 1. Keine Steueränderung vor 1. August 1886 eintreten zu lassen; 2. die Steuererückvergütung auf 10%, Centner zu berechnen; 3. eine Steuerermäßigung und danach zu berechnende Rückvergütung anzustreben; 4. Förderung der Ausfuhr durch die Reichsregierung.

Berlin, 15. Juni. Die Erdbeerbörse auf dem Anhalter Güterbahnhofe feht zur Zeit in vollster Blüthe. Alle Abende treffen aus Sachsen (Köpfchenbrod und Umgegend) per Eilgut 3, zuweilen auch 4 Waggons mit Erdbeeren hier ein. Die Waggons sind besonders für den Erdbeertransport eingerichtet und derartig mit Lattengerüsten versehen, daß ein Drücken der mit den Beeren gefüllten Körbe vermieden wird. Der Engroshandel, der sich auf dem Anhalter Güterbahnhof selbst abwickelt, liegt in den Händen von nur 10 bis 12 Großhändlern. In der Zeit von 6 bis 8 Uhr erscheinen die Kleinhändler mit Wagen aller Art, oft viele Hunderte, so daß auf dem Güterbahnhofe das regste Leben herrscht. In 2 Stunden ist zumeist das Geschäft beendet.

Aus Chicago wird gemeldet, daß die Schweinepökel-Firma Moran und Geary die Absicht habe, in einer Stadt Norddeutschlands ein Pökelgeschäft zu etablieren, in welchem deutsche Schweine nach amerikanischen Manieren geschlachtet und eingepökelt werden sollen.

Vermischtes.

Berlin. In diplomatischen Kreisen kursiren in jüngster Zeit die verschiedenartigsten Versionen über die Ursache, welche unseren Kaiser veranlaßt hat, den bereits bestimmt in Aussicht genommenen diesjährigen Besuch Wiesbadens aufzugeben. — In Bezug hierauf meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die im heutigen Morgenblatte erwähnte Mittheilung des „Berl. Tagebl.“ aus Wiesbaden über ein „verleitetes Attentat“ auf den Kaiser Wilhelm soll, nach Versicherung von glaubwürdiger Quelle, in allen wesentlichen Punkten auf Erfindung beruhen.

Berlin. Die 20jährige Sch., welche in der Alexanderstraße bei ihrer Mutter wohnte, jag sich am Sonnabend Mittag durch ihr Betragen bei Tisch eine Kränze und schließlich eine Ohnmacht seitens ihrer Mutter zu. Kaum hatte die Tochter den Schlag empfangen, als sie auf den Flur hinaustrat und sich dort über das Geländer der Treppe vier Stockwerke tief — hinabstürzte. Man fand die Unglückliche mit zermettertem Schädel und zer Schlagenen Gliedmaßen auf dem Hausflur todt vor.

Kön, am 16. Juni. Von einem schrecklichen Verbrechen erhielt man hier Kunde. Aus dem herrlichen Siebengebirge wird mitgetheilt, daß man in einem Walde dicht bei Heisterbach die Gattin des Rechtsanwalts Carl Janzen ermordet und beraubt vorgefunden hat. Die Unglückliche verließ Donnerstag ihre Villa in Oberkassel, um, wie dies in ihrer Tagesgewohnheit war, einen Spaziergang in den Wald zu machen. Seitdem wurde die Dame vermißt, bis man gestern nach zwoztägigem Durchstreifen der Wälder ihre Leiche fand, welche unter dichtem Laubwerk verborgen gehalten war.

Oberkassel, wie im ganzen Siebengebirge, herrscht die größte Aufregung, weil man befürchtet, daß manche Familien, welche ihren Sommeraufenthalt dort nehmen, nunmehr ihre Reisepläne aufgeben. Von dem Thäter hat man vorläufig noch keine Spur, und dürfte derselbe auch schon einen erheblichen Vorsprung haben, weil er seine That drei Tage vor deren Entdeckung ausgeführt hat. — Die „Bonner Zeitung“ meldet: Der Mörder ist verhaftet und geständig, die That und den Mord vollführt zu haben. Es ist der 28-jährige Tagelöhner Peter Dahlhäuser aus Winz bei Oberkassel.

Wiesbaden. Der Fiskus Böden, der am Morgen des 6. d. M. wenige Stunden vor dem an d. Auguste Borrey verübten Mord auf dem Bahnhofs Beckweide vom Transport entflohen und auf den sich der dringende Verdacht der That lenkte, da seine Stiefel in eine am Thatorte bemerkte Spur genau passen, ist dieser Tage verhaftet worden.

Köln, 17. Juni. Der Weidauerischen Menagerie entparrte auf dem Transporte von hier nach Straßburg eine große rechte Löwin bei Mönchlag. Die Bauern bringen ihr Vieh in die Ställe in Sicherheit. Militär ist von hier aus hlnbeordert, um das Gehölz, worin sich die Löwin befindet, zu umzingeln.

In Reinsdorf bei Gablonz in Böhmen suchte am Sonnabend früh 2 Uhr der Gasthauspächter Mohr seine Ehegattin, während sie schlief, mittelst eines Revolvergeschusses zu tödten. An dem Aufkommen der Unglücklichen wird gezweifelt: Mohr entflohen hierauf und sprang in einen Teich, aus welchem ihn aber die Gendarmen herauszogen und sodann dem Gerichte einliefereten.

Getreide-, Spiritus- und Butter-Preise.

Dresden, am 13. Juni. L. An der Börse. Weizen pro 1000 Kilo netto: inländ. weiß 192-198, inländ. gelb 183 bis 190, fremder weiß 198-206, fremder gelb 190-203; neue engl. Abkunft 180-180. Roggen inländ. 150-155, fremder 146 bis 150. Gerste: inländ. 150-160, böhm. rüb. mähr. 170-200. Futtergerste 135-145. Hafer: inländ. 152-162, beregnet 100-100. Mais ameril. 135-135, rum. neu 135-135, Weizen weißer Roggenware: 18-22, Futterweizen 16-18. Sahnen 20-22. Widen 160 bis 165. Buchweizen 157-160. Reinsaat: feine 250-266, mittel 235-245. Rüböl pro 100 Kilo netto (mit Faß): 66,00. Kapelnchen lange 14,00, runde 14,00. Malz ohne Saß 22-25. Spiritus pr. 10,000 Literprocent ohne Faß: 51,75. II. Auf dem Markte: Kartoffeln 4,00-5,00. Butter pro Kilogr. 2,00 bis 2,60.

Köln, am 17. Juni. Weizen pr. 85 Kilogr. netto weiß 16 M. 00 Pf. — 16 M. 50 Pf., braun 15 M. 00 Pf. — 15 M. 75 Pf., Roggen pr. 80 Kilogr. netto: 12 M. 00 Pf. — 12 M. 00 Pf., Gerste pr. 70 Kilogr. netto: 10 M. 50 Pf. — 11 M. 00 Pf., Hafer pr. 60 Kilogr. netto: 7 M. 40 Pf. — 7 M. 50 Pf., Widen pro 90 Kilogr. netto 60 M. 00 Pf. — 60 M. 00 Pf., Butter pro Kilo 1 M. 76 Pf. — 1 M. 80 Pf.